



Grenzsicherung umfasst die interne, interministerielle und internationale Kooperation. Ein Gesetzesvorschlag zur Bereinigung überlappender Kompetenzen und zur Verbesserung der Zusammenarbeit aller Grenzbehörden wurde dem kroatischen Parlament zugeleitet. Das Kooperationsabkommen der Grenzbehörden, u. a. auch den Austausch von sensiblen Daten auf elektronischem Weg einschließend, wurde von den betroffenen Ministern am 3. Mai 2006 unterzeichnet. Die Harmonisierung der Prozesse an den Grenzen befindet sich in der Umsetzungsphase und wurde von der Überprüfungscommission der EU-Kommission im Juli 2006 als höchst fortschrittlich bewertet. Gemeinsame mobile Kontrollen von Polizei und Zoll, fallweise gemeinsam mit anderen Administrationen, werden mit großem Erfolg seit bald zwei Jahren durchgeführt.

Der Erfolg dieses ersten Projektes und die in zwei Jahren gewachsene Freundschaft zu allen Partnern waren meine Motivation, nicht nur ohne zu zögern, sondern mit Freuden ein weiteres Projekt zu übernehmen, das Verbrauchssteuer-Twinning in der kroatischen Zollverwaltung, von der Europäischen Kommission mit 1,1 Mio. EURO finanziert.

Ziel dieses zweiten Projektes war die Stärkung und Modernisierung der kroatischen Zollverwaltung zur Sicherung des Steueraufkommens mit Blickrichtung auf die Harmonisierung der Ver-

brauchssteuergesetzgebung sowie der Überwachungsmaßnahmen mit dem *acquis communautaire*. Im Besonderen galt es dabei die administrative Kapazität zu erhöhen und prioritär die Entwicklung des Excise Movement Control System (EMCS) und die notwendige Kompatibilität des kroatischen IT Systems mit jenen der anderen Mitgliedstaaten vorzubereiten. Dabei war zu berücksichtigen, dass in Kroatien Verbrauchssteuern nicht nur von Mineralöl und Energie, Alkohol und Tabak eingehoben werden, sondern auch von nichtalkoholischen Getränken, Luxusartikeln, Kaffee und Strassen- Luft- und Wasserfahrzeugen.

Das österreichisch/slowakische Expertenteam arbeitete partnerschaftlich orientiert, setzte auf das Know How der kroatischen Partner, die unter Berücksichtigung der lokalen und historischen Besonderheiten an die europäischen best practices herangeführt wurden. Dialog und Professionalität wurde besonderes hervorgehoben und Sorgen und Bedürfnisse der kroatischen Partner berücksichtigt. Erfahrungen wurden unter Bedachtnahme auf die Notwendigkeiten der kroatischen Zollverwaltung, die zu setzenden Prioritäten, die Bedeutung effizienter Prozesse und auf Flexibilität angeboten. So entstanden neue Gesetzesentwürfe, ein umfassender Trainingsplan samt einem ambitionierten Trainerteam sowie Manuals für die Anpassung der Organisation an die Erfordernisse von EMCS.

Die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den kroatischen und österreichischen Experten bestätigte sich in allen Projekten und den erzielten Resultaten.

Die Entscheidung nach Kroatien zu gehen viel mir vorerst nicht leicht. Im Mühlviertel, in der russischen Besatzungszone aufgewachsen, ängstigten mich die Berichte über den Krieg in Süd-Ost-Europa. Doch von den Menschen, denen ich hier begegnet bin, beruflich wie privat, durfte ich lernen, wie man Leid bewältigen, optimistisch in die Zukunft schauen, und mit Bescheidenheit und Dankbarkeit jeden Tag Neues lernen kann.

Peter Zeller



UNGARISCHE HARMONIE

Jeder Kongress hat seine eigene, kaum vorher bestimmbare Atmosphäre. Der 34. IEC-Kongress in Ungarn war durch ein freundschaftliches, fast familiäres Klima geprägt, vielleicht auch deshalb, weil keine kontroversiellen Themen in der Agenda standen.

Die jeweils vor einem Kongress zugesendete Tagesordnung, ließ für den 34. seiner Art, abgehalten am Plattensee in Ungarn, keine großartigen Diskussionen erwarten. Kein einziger Antrag, sieht man von Formalanträgen über neue Formulare etc. ab, und keine Wahl standen auf dem Programm. Und so trafen sich 57 Delegierte und 69 Beobachter aus allen Sektionen der Welt im Hotel Ramada in Balatonalmadi vor allem um Berichte über die laufenden Geschäfte des Permanent Exekutive Bureau (PEB) abzusehen und zu hören, was es so in der IPA-Welt Neues gibt.



IEC-Delegierter Alois Kalcher (ganz links) und Generalsekretär Richard Benda (ganz rechts) begrüßen die neu aufgenommenen Vertreter der Sektionen Serbien, Botswana und Andorra (v.l.n.r.)

Aufmerksamkeit erregte die Statistik über die Mitgliederbewegung in den einzelnen Sektionen. Wie es z.B. Rumänien anstellte innerhalb eines Jahres 9.836 Mitglieder mehr zu haben, bleibt ein Rätsel. Rumänien ist damit zur zweitstärksten Sektion geworden und hat uns auf Platz 3 verwiesen. Russland (+2.000), Italien (+1.413) und Ungarn (+1.042) folgen in der Positivstatistik. Sehr zäh kommt der Mitgliederzuwachs in den spanisch sprechenden Ländern voran. Die Aufnahme von Spanisch als IPA-Sprache hat bisher nur 1.300 neue Mitglieder gebracht.

Den Negativrekord führt Kenia an, von ehemals 2.600 sank der Mitgliederstand auf 250. Die Ursache des Desasters kann sicher nicht allein ein neuer Polizeikommandant sein, wie angegeben wurde. Minus 600 Mitglieder in der Ukraine, minus 550 in Israel und minus 510 im Gründerland Großbritannien verhinderten jedenfalls, dass der Gesamtmitgliederzuwachs mit + 17.538 nicht höher war. 376.410 Mitglieder weltweit sind dennoch ein sehenswertes Potential.

Die weißen Flecken auf der IPA-Landkarte schwinden weiter. Die Delegierten stimmten dem Antrag des PEB zu, dass aus den Sektionen in Gründung Serbien, Botswana und Andorra offiziell anerkannte wurden. Alle drei Sektionen hatten sich in den letzten Jahren extrem positiv entwickelt. Gegenläufig die Situation in Macao, diese Sektion in Gründung wurde nicht nur nicht aufgenommen, sondern erhielt sogar die Rute ins Fenster gestellt, dass auch dieser Status aberkannt werden könnte. Diese Sonderzone der Volksrepublik China, die unbedingt eine eigene Sektion haben will, zeigte überhaupt keine Bewegung, sieht man von der Aufnahme eines einzigen Mitglieds ab – etwas wenig für eine im Aufbau begriffene Sektion. Vielleicht bleibt dadurch der IPA Einiges erspart, denn mit der Aufnahme von Macao würde ein wesentlicher Grundsatz der IPA ad absurdum geführt: Ein Land – eine Sektion. Die Sektion Hongkong, die bei 32.000 Polizisten nur 410

Mitglieder zählt und ebenfalls in der Volksrepublik China liegt, könnte die Interessenten des nahe gelegenen Macao zweifellos übernehmen.

Etwas Diskussionsstoff erwartete man sich beim Kapitel „Finanzen“. Als der Internationale Schatzmeister Pierre Moulin verkündete, dass keine Erhöhung des internationalen Beitrages notwendig sei, weil trotz Senkung des Beitrages die Einnahmen weiter gestiegen sind und wir über eine solide Kapitalbasis verfügen, war auch hier der Diskussionsbedarf verschwunden. Die lauter werdende Kritik an der Finanzgebarung des IBZ-Gimborn, dass von der internationalen Kassa mit 90.000 SFR jährlich gesponsert wird, versiegte ebenfalls. Die im Vorjahr eingesetzte Kommission zur Überprüfung der Finanzgebarung hatte ihren Abschlussbericht noch nicht fertig gestellt.

Traurig dümpelt auch das s.g. Sparta-Projekt vor sich hin. Die hochtrabende Idee der Sektion Griechenland eine Art „Google für Polizeibeamte“ zu schaffen, ist nach 7 (in Worten: sieben) Jahren noch immer nicht aus dem Planungsstadium gekommen. Die Transferierung des Projekts aus Sparta in das Innenministerium nach Athen hat ebenfalls nichts gebracht.

Das diesjährige Fachthema des Kongresses war auf den Veranstaltungsort ausgerichtet – „Aufgaben der Polizei im Tourismus“. Grundsätzlich ein interessantes Thema, das die Sektionen Ungarn und Österreich bereits in Form eines mehrtägigen Seminars abgearbeitet haben, doch hier beschränkte es sich leider auf einen Kurzvortrag. Kongress und Rahmenprogramm wurden von den ungarischen Gastgebern perfekt organisiert und erlaubte den Besuchern einen Einblick in Kultur und Küche des frühherbstlichen Ungarn. Der 34. IEC wird jedenfalls in den Analen der IPA nicht wegen seiner bedeutenden Entscheidungen, sondern als harmonisch und freundschaftlich in Erinnerung bleiben. R.B.



Unter den kritischen Blicken des ungarischen Präsidenten pflanzte der Internationale Präsident Michael Odyseos einen Baum zur Erinnerung an den 34. IEC-Kongress (Foto: Alois Kalcher)